

Über neue Verbindungen der Chinaalkaloide mit Äthyljodid

von

Zd. H. Skraup und F. Konek v. Norwall.

Aus dem chemischen Institute der k. k. Universität in Graz.

Vor einigen Monaten haben wir in den Berichten der deutschen chemischen Gesellschaft¹ über den im Titel genannten Gegenstand kurz berichtet.

Bevor wir die bei den vier Alkaloiden Cinchonin, Chinchonidin, Chinin und Chinidin gesammelten Erfahrungen beschreiben, sei erinnert, dass die genannten Basen im freien Zustand mit Äthylhalogenen, z. B. Äthyljodid erwärmt, bei nicht zu langer Einwirkung bloss 1 Molekül addiren und in ungefärbte Jodide übergehen, die gegen Alkalien sehr beständig und nach ihrem gesammten Verhalten quaternärer Natur sind. In Folge dessen ist sicher eines der zwei Stickstoffatome der genannten Alkaloide tertiär.

Dass auch das zweite Stickstoffatom tertiär ist, geht aus unseren Versuchen hervor. Erwärmt man nämlich die sogenannten neutralen jodwasserstoffsäuren Salze der Alkaloide mit Jodäthyl, so wird letzteres im Allgemeinen bemerkenswerth leicht aufgenommen und es entstehen salzartige Verbindungen von gelbrother Farbe, die allgemein aus je 1 Molekül Base, Jodwasserstoffsäure und Äthyljodid bestehen. Diese Verbindungen erhält man aus anderen als den Jodwasserstoffsalzen nicht, da dann complicirte Umsetzungen eintreten. So haben

¹ 26, 1968.